

selben einmal auf einem Spaltensystem längs der Grenze des Steinhau- und Mühlberg- Granites mit dem Gneiss und Hornblendschiefer des Hamelika-Berges an den tiefsten Thalpunkten ausbrechen, das andre Mal aber, dass sie in dem Streichen der aufgerichteten Gneiss- und Schiefer-Schichten auf einem ähnlichen Spaltensystem emporsteigen und in dieser Richtung die auffallendsten Gesteins-Veränderungen und Zersetzungen veranlasst haben. Der Gneiss ist dabei durch alle Abstufungen der Verwitterung und Auflösung auf 20 bis 30 Fuss Breite in eine eisenschüssige erdige Masse verwandelt, wie es nur immer in der Nähe der aufgelöstesten Gänge der Fall sein kann. Der Granit erscheint gebleicht, aufgelöst und bröcklich, und der Feldspath ist zum Theil in Kaolin umgewandelt. Dass diese völlige Umbildung und Zerstörung des Gneisses und resp. Granits durch die daselbst seit undenklichen Zeiten stattgehabten Ausströmungen von kohlsaurem Gase und resp. Wasserdämpfen, die beide bekanntlich so zerstörend auf Feldspathgesteine einwirken, bewirkt worden ist, kann wohl keinem Zweifel unterzogen werden.“

„In beiden Richtungen setzen eisenschüssige Quarz- und Hornstein-Gänge auf. Der grosse mächtige Hornstein-Gang (Stock) vom Schneidrang fällt genau in die Richtung der Carolinen-, Ambrosius- und Marien-Quelle, und eine Menge von Gefährten durchsetzt den Granit des Mühlberges und den Hornblendschiefer des Hamelika-Thales.“

„Fast parallel den aufgerichteten Gneisssschichten zieht sich der Rotheisenstein- und Mangan-Gang am Schneidrang in der Richtung der Waldquelle und des Ferdinandbrunnens, des Schneid- und Wiesen-Säuerlings, und zahlreich sind die Gefährten, welche ihn begleiten.“

„Der Kreuzbrunnen liegt nur wenig seitwärts von dem Haupt-Kreuzpunkte beider Spaltensysteme, wo er nach erfolgter Ausfüllung und mithin Verstopfung des ursprünglichen Ausflusspunktes auf offenen Gebirgsklüften eine günstigere Ausfluss-Gelegenheit fand.“

„Es dürfte wohl auch keinem Zweifel unterliegen, dass